

Professor Hanaußel im Laufe der letzten drei Jahre in Oesterreich zu einem der flottesten Handelsartikel geworden ist, der „fast von jedem Kaufmanne verwendet werden muß, wenn er der leidigen Konkurrenz gegenüber bestehen will“, ist die sogenannte *Matta*. Dieselbe stellt ein feines Pulver dar, zu welchem Hirsekleie, brandige Gerste, Malz, grobes Weizenmehl und getrocknete Birnen im Verein mit Mineralpulvern die Grundmasse anmachen. Durch entsprechende Färbungen enthält die *Matta* ein den natürlichen Gewürz-pulvern täuschend ähnliches Aussehen. Man unterscheidet als Haupttypen: Pfeffermatta (schwärzlich-grau), Kassiamatta (zimmtfarbig) und Pimentmatta (mehr rothbraun). Von jedem Typus werden noch besondere Sorten hergestellt. Alle diese Präparate haben den Zweck, die natürlichen Gewürzpulver theilweise zu vertreten, diese also ersetzend zu entwerthen. Die günstige Wirkung, welche diese „Gewürze“ auf den Geldbeutel ihrer Fabrikanten ausüben, läßt sich aus den Preisen ermessen: es kosten 100 Kilogramme Pfeffermatta 6,50—8 Gulden, Pimentmatta 10 Gulden, Kassiamatta 14 Gulden, werden aber zum Preise natürlicher Waaren verkauft. — Man ersieht hieraus, wie berechtigt die Warnung vor Fälschung des Pfeffers ist, welche zum vergangenen Befehd von Oesterreich ausging. Es wird ganz besonders davor gewarnt werden müssen, zermahlene Gewürze von Andern als von zuverlässigen jüdischen Händlern auf Befehd zu entnehmen.

C. Berlin, 23. December. Ich lese in der heutigen „Kreuzzeitung“ unter „Wien, 21. December“: „Dieser Tage hat hier in Wien wieder ein Strafproceß seinen Abschluß gefunden, der, gleich so manchen der letzten Zeit, den entsetzlichen Einfluß einer gewissen Art von Juden auf die christliche Bevölkerung beweist. Fünf Arbeiter des k. k. Münzamtes wurden wegen Diebstahl von Edelmetallen zu schwerem Kerker in der Dauer von drei bis achtzehn Monaten verurtheilt — eine Judenfamilie, welche die Arbeiter zu ihrem Verbrechen verführt hatte, zu schwerem Kerker von drei Monaten bis sechs Jahren. Diese Händlerfamilie, beziehungsweise das mit der schwersten Strafe belegte Haupt derselben, hatte den größten Nutzen von diesen Diebstählen gehabt, da ihm die verführten Arbeiter das aus der Münze gestohlene Edelmetall zu ganz geringem Preise abtraten. Ähnliche Strafproceße haben wir in der letzten Zeit mehrere erlebt; ist es überraschend, wenn bei der stets wiederkehrenden Erscheinung von Juden in der Rolle von Verschärrern christlicher Arbeiter, Zollbeamten u. s. f. die Bevölkerung im Jubelthume das böse Prinzip erblickt und der Antisemitismus sich täglich mehr ausbreitet? Indem die Judenchaft consequent die nahenden und strafenden Stimmen ersicht, die von den besseren Männern aus

ihrer Mitte stets von Neuem erhoben werden, verstärkt sie die herrschende Meinung von ihrer Unsitlichkeit und Gefährlichkeit mehr, als dies ihre erbittertesten Gegner zu thun vermöchten.“ Unmittelbar zuvor steht aber ebenfalls unter „Wien, 20. December“: „Der Bauernführer Hans Kirchmaier wurde wegen des bekannten Militärbesreiungsschwinds und anderer Betrügereien vom Linzer Schwurgericht zu sieben Jahren schweren Kerker verurtheilt.“ Nun entsteht die Frage, warum die „Kreuzzeitung“ diese Notiz über den betrügerischen und schwindelhaften, außerdem eifrig antisemitischen Bauernführer nicht auch mit der tendenziösen Betrachtung etwa so einleitet: Diese Tage hat ein Strafproceß seinen Abschluß gefunden, der gleich so manchen der letzten Zeit, den entsetzlichen Einfluß einer gewissen Art von antisemitischen Christen auf die bäuerliche Bevölkerung beweist?? Wir würden freilich dieses ebenso ungerecht finden, wie es im hohen Grade nicht zu billigen ist, wenn man die Mißthat eines Juden als einen Beweis für die Verworfenheit „einer gewissen Art“ von Juden, oder die Lieblosigkeit eines Zeitungsschreibers als einen Beweis für die Lieblosigkeit „einer gewissen Art“ von Zeitungsschreibern charakterisiren wollte.

— **a. Berlin**, 26. December. Das „Deutsche Tageblatt“ (antisemitisch) bringt die folgende Erklärung: „Die Hineinzerrung in das Parteigetriebe, sei es nach der einen oder nach der anderen Richtung hin, hat — so ist uns versichert worden — bei dem Prinzen Wilhelm und seiner erlauchten Gemahlin den peinlichsten Eindruck hervorgerufen. Nichts liegt den hohen Herrschaften ferner, als in kirchlichen oder politischen Angelegenheiten irgend eine Parteinahme zu bekunden. Zur Veruhigung der Liberalen können wir noch hinzufügen, daß der Prinz in entschiedener Weise die Worte gebraucht hat: Ich bin kein Antisemite!“

— **Einblicken a. Niederrhein**. Der zweite am 31. März 1887 abgeschlossene Rechenschaftsbericht des israelitischen Waisenhanfes dafier ist soeben herausgegeben. Demselben entnehmen wir, daß pro 1884/85 2 Waisen, pro 1885/86 11 Waisen erhalten worden sind. Vom 1. April 1886 bis 1. April 1887 wurden 2 Kinder entlassen, neu aufgenommen 3 Kinder. Seit April d. J. sind weitere 3 Kinder entlassen worden; ein weiteres verbleibt vorläufig noch in der Anstalt, um sich im Haneshalle auszubilden. Weiteren 4 Kindern ist die Aufnahme zugesagt, so daß mit dem neuen Jahre 14 Kinder der Anstalt angehören. Die Einnahmen betragen an Stiftungs- und Jahresbeträgen, Kapitalszinsen u. s. M. 13 951,69, die Ausgaben M. 8914,41, wovon M. 1232,70 für Inventarverjüngung und Reparaturen verwendet wurden. Von den Einnahmen wurden M. 4700 dem festen Fonds und je M. 1000 der Kapital-